



Die  
vor hundert Jahren  
im Jahre Christi 1675 den 21 Nov.  
von dem Haupte  
der Schlesiſchen Fürſtenthümer,  
Liegnitz, Brieg, Wohlau  
mit dem frühen Tode  
des letzten piäſſiſchen Herzogs

❧

Denen zu Anfange dieses Jahrhunderts geborenen  
Schlesiern, so wenige derselben auch noch leben,  
schwebet das alte Piastische Fürstenhaus in Schlesien aus  
den Erzählungen ihrer Väter und Großväter einigermassen  
in gutem Andenken. Die letzten Herzoge in ihrer löblichen  
Regierung sind ihnen noch allemahl lieb und lobenswürdig;  
und der Untergang ihres uralten Geschlechts ist auch den  
ausländischen Geschichtschreibern denkwürdig und traurig.

Die Breslauischen Nachrichten von Schriften und  
Schriftstellern recensirten im 51. Stück 1771. die Fortset-  
zung der allgemeinen Welthistorie von Schöizer, und er-  
wähnten der darinn enthaltenen Geschichte mit folgender  
Anmerkung: „Der letzte Piastische Herzog, George Wil-  
helm starb 1675. Herr von Lohenstein führet es als eine  
„große Merkwürdigkeit in seiner Lobschrift auf diesen Für-  
„sten an, daß in dem Jahre der hundertjährigen Zeit, nem-  
„lich im 75sten unser letzter Piastischer Fürst gestorben in  
„welchem vor 900 Jahren der erste geboren worden, daß  
„also eben dasselbe Jahr diesem Geschlechte die Todesfackel  
„angezündet habe, das ihm zu seinem Geburtstage geschie-  
„nen.

Wie vielmehr sollen wir auch unsern der vaterländi-  
schen Geschichte unwissenden Kindern davon sagen, und  
zum wenigsten die rührende Lebens- und Sterbens-Ge-  
schichte des gedachten letzten Herzogs, welcher nun eben  
vor 100 Jahren den 21 November frühzeitig verstarb, ihnen  
bekannt machen.

Er war der letzte Zweig des Piastischen Regenten-  
baums, welchem Pohlen und Schlesien die Einführung der  
Christlichen Religion zu danken haben, aus welchem in die  
30 Regenten-Glieder entsprossen, und mit welchem fast alle  
in Europa regierende Häuser durch Sippschaft verwandt  
waren.

Uns soll genug seyn, den letzten derselben aus dem  
Staub der 100 jährigen Vergessenheit einigermaßen her-  
vorzuziehen, und unsern icklebenden Landeskindern ihn, wie  
die Sonne in den Strahlen ihres Untergangs, zu zeigen.

Wir suchen dazu weder alte noch neue Vobredner auf.  
Wir begnügen uns mit stückweiser Anführung eines Ge-  
schichts



❧

schichtschreibers, welcher zur Zeit der Geburt und des Todes dieses letzten Piastischen Fürsten, ja selbst in Brieg damals lebte, nemlich Herrn Friedrich Lucä, welcher unter eigenem Namen die vollkommene Chronica von Ober- und Nieder-Schlesien zu Frankfurt 1688. in 4to vorher aber unter dem Namen: Friedrich Lichtsterns die Schlesiſche Fürſten-Krone im Jahre 1685 zu Frankfurt am Mayn heraus gegeben.

Diese letztere legen wir zum Grunde, da wir mit dem Grabmahle des letzten ruhmwürdigsten Herzogs zu Liegnitz, Brieg und Wohlau umgehen wollen, wie dankbare Kinder auf dem Lande, welche die eingestunkenen Grabeshügel ihrer Eltern aufhäufeln und mit frischem Rasen belegen laſſen. Denn obgleich der in unserer vaterländischen Geschichte ganz ungemein erfahrene Herr Caspar Sommer, unter dem Namen: Carioſus Sileſius, in ſeinen Anmerkungen über Lichtsterns Fürſten-Krone sehr viele Fehler angemerkt und verbessert hat; so finde ich doch darinnen keine Erinnerung gegen die Beschreibung des letzten fürtrefflichen Herzogs, und kan also ſicher dieſem ſchier auch verſinkenden Wegweiſer (denn er iſt in noch wenigen Händen) folgen, und ihn ſelbſt in etwas wieder aufrichten.

Man mag immerhin dieſes hiſtoriſche Schau-Eſſen: Crambem decies recoctam, aufgewärmten Kohl nennen, denn in Geſchichten kann man keine neue Wahrheiten erfinden. Wir machen daraus einen bloßen Auszug mit Anzeige der Seiten in der Fürſten-Krone. Wir werden wenig oder nichts in der Schreibart ändern, und dazwiſchen aus dem aufs Jahr 1675 gerichteten Calendar, darein damals ein unweit Brieg im Predigtamte lebender Theologus einige Nachrichten verzeichnet, ſetzen, welche als Anecdoten mit der Fürſten-Krone theils übereinstimmen, theils noch beſondere Umſtände zur Erläuterung dieſer Geſchichte in ſich halten. Dieſe Anmerkungen, nebst hic und da ſonſt noch gefundenen, werden wir in Einſchluß-Häckgen oder Klammern bringen.



Der



Der nun vor 100 Jahren in ſeinem grünen Lebensfrühlinge zu ſeinen glorreichen Vätern geſammelte Fürſt, George Wilhelm, Herzog in Schleſien, zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, war ein Sohn Chriſtians, Herzogs zu Wohlau. Dieſer überlebte ſeine 2 Brüder, George und Ludwig, und erbte von ihnen die beiden Fürſtenthümer Liegnitz und Brieg. Dieſer Herr Vater Chriſtian ward mit dem blutigen Anfange des 30jährigen Krieges, Anno 1618 gebohren, und am Ende deſſelben, 1648 mit Fräulein Louiſe, Fürſt Caſimirs zu Anhalt-Deſſau vermählt. Von ſeinen mit dieſer Prinzefin erzeugten Kindern blieben nur im Leben: eine Prinzefin, Charlotte im Jahre 1652, und der Prinz, George Wilhelm, im Jahre 1660 am Tage Michaelis den 29 Sept. gebohren.

[Fürſten-Krone. Seite 555.] Man wolte Anfangs dieſen recht erbethenen Prinzen Piaſtus nennen, welches aber die Geiſtlichen niederriethen. Sothanes Intent war doch nicht ohne ſonderbares Omen. Ein Piaſtus war der erſte Stammvater, und ein Piaſtus ſolte das fürſtliche Geſchlecht wieder beſchließen.

[Seite 560.] So lange der vortrefliche Theologus und Superintendens Biermannus (Joh. Qualther



ther von Hanau aus der Wetterau, reform. Religi-  
on) lebte; vertraute Herzog Christian demselben die  
Inspection über Prinz Georg Wilhelm. Als aber  
dieser hochlöbliche Herzog im Jahr 1672 an einem  
Sonntage des Morgens um 11 Uhr (zu Liegnitz) selig  
[S. 562.] entschlief; so schickte man vorhero Sonn-  
abends in aller Stille den einzigen Prinzen George  
Wilhelm mit seinem Informatore und Kammerdie-  
[S. 563.] ner, samt Reuter und Kutschen, durch  
Niederlausitz gen Frankfurt an der Oder, unter dem  
Prätext, die Studia daselbst zu exerciren, (eigentlich  
aber aus Furcht vor den . . . . .)

Sobald Herzog Christian die Augen schloß, ma-  
ste sich die Herzogin als Obervormünderin und Regen-  
tin im Testament verordnet, in allen dreyen Fürsten-  
thümern; der Regierung an. Der Herzog hatte ihr  
auch zu Vormundschaftsräthen adjungiren wollen  
Hans von Schweinichen, Sigismund von Mostis,  
Landshauptmann zu Wohlau, beides alte vornehme,  
hochverfahrne, gewissenhafte Adelsmänner, und Hans  
Adam von Posadowsky, Landshauptmann zu Brieg.  
Jedermann verwunderte sich hoch, warum der Selig-  
ge Herzog nicht seinen Stiefbruder, Graf Augustum  
von der Liegnitz, diesem hohen Fürstlichen Vormund-  
schaftscollegio absoluter adjungiren wollen, weil er  
der einzige im Leben übrige Bruder, nächster Freund,  
und bey Land- und Städten wegen seiner Conduite  
und Comportements sehr beliebt war.

[S. 567.] Hoherwehnte Regentin und Ober-  
vormünderin nahm hierauf in allen dreyen Fürsten-  
thümern von Land und Städten, anstatt ihres Prin-  
zens, den Eyd der treuen Unterthänigkeit ab, am er-  
sten aber von den Liegnitzern. Kaum hatte man hier  
dem Hochseligen Herzog Christian die Begräbnis-

Es

Ceremonien gehalten, gieng das principaleste Theil  
der uralten Stadt Liegnitz im Rauch auf.

Herzog Friedrichs zu Holstein, Sunderburgischer  
Linie, Vermählung mit ihrer einzigen Prinzessin,  
Charlotte, welche er ganz unvermuthet, und ohne ihr  
Wissen zur Liegnitz auf dem Schloß, mittelst ei-  
nes Römisch-Catholischen sonderlich hierzu erkau-  
ten Priesters, bewerkstelte, consternirte auch die  
Herzogin heftig.

[S. 569.] Weil nunmehr der Prinz George  
Wilhelm zu Frankfurt an der Oder zu studiren an-  
fieng, und zu dem Ende ein besonderes Haus allda  
gemiethet hatte, und eigene Tafel hielt; so schickte  
ihm die Herzogin auf der Oder alle dazzu gehörige  
Victualien und Nothwendigkeiten zu Schiffe hin-  
unter.

Auf ihrem Wittwensitz Ohlau continuirte sie mit  
schweren Unkosten das weitläufige Bauwesen, —  
[S. 575.] Mittlerzeit kam der Prinz George Wil-  
helm von Frankfurt an der Oder mit seinem Infor-  
mator, nachdem er dem Churbrandenburgischen Hofe  
die Visite gegeben hatte, wieder zu Brieg an, kon-  
te sich aber gar nicht mit dem Informator comporti-  
ren, weil er sich mehrerer Freiheit über ihn anma-  
ste, als seine Instruction erforderte. Die Fürstliche  
Frau Mutter schlug sich zwar ins Mittel, und befe-  
stigte dem Informator die Auctorität seines Amts  
mit scharfen Bedrängungen gegen den Prinzen, aber  
sie wußte nicht, wo dem guten Prinzen der Schuh  
[S. 576.] druckte, noch weniger, wie der Infor-  
mator seine Ränke mit den Farben einer äußerlichen  
Frömmigkeit und Sittsamkeit überstreichen könnte.  
Unter dem Prätext genauerer Aufsicht sonderte er sich  
samt dem Prinzen von Hohen und Niedrigen des

A 4

Hofes



Hofes ab, also daß extraordinair Niemand mit dem Prinzen, und wiederum der Prinz mit Niemand zu reden, keine Gelegenheit übrig behielt. Durch diese Politic brachte er den Prinzen unvermerkt unter sein Joch, und sich in höhern Respect, daß er endlich keiner Vormundschaftsräthe achtete, welche, ob sie schon viel davon redeten, dennoch sich nicht unterfangen durften, dem Prinzen einen Adelichen Hofmeister, dessen er höchst wäre benöthiget gewesen, vorzustellen.

[In unserer Handschrift wird dieser Informator stets Von genennet. Mich dünkt, er schrieb sich Bohn. Ich hatte ehemals ein moralisches Büchel in breit 16mo. (so mir aber von handen kommen) dessen Verfasser si h Bohn nennete, und halte ihn vor diesen Informator. In gedachter Handschrift stehet unter andern: Wenn der Fürst wohin gewolt, daß es nur Bonzugelassen, hater ihm 50 Ducaten zugesagt, und andere mahl noch mehr gegeben.]

[S. 578.] Gott hatte diesen Prinzen mit schönen Leibes und Gemüths Gaben gesegnet, also daß man schon bey seiner Jugend aus seiner Gestalt und seinem Wachsthum, vornemlich aus dem fähigen Gedächtniß, aus dem scharfsinnigen Judicio, aus dem gelegten Fundament allerhand historischer und politischer Wissenschaften satzsam schliessen konte, was künftig sein vollkommenes Alter vor Früchte tragen würde. Wer den frühzeitigen Wachsthum des [S. 579.] Verstandes an diesem Prinzen genauer observiret hat, der muß gestehen, daß nicht so wohl menschliche Mittel, sondern die unmittelbare Hand Gottes denselben unterwiesen, und vor der Zeit vollkommen gemacht habe.

[S. 578.]

[S. 578.] Herzog Ferdinand Albrecht zu Braunschweig Lüneburg, der sein Leben unter dem Namen des Wunderlichen selbst beschrieben (und sonst andere gar sparsam gelobet) macht viel Ruhmens von dem Herzog George Wilhelm zu Liegnitz und Brieg, sonderlich von seiner für den Jahren reifwordenen Vollkommenheit, und daß er ein Muster aller jungen Fürsten abgegeben hätte. An dem wäre wahr worden, daß ein Ederreiß in einem Morgen, mehr als der Isop in zehn Jahren wachse, und daß sowohl die Riesen des Gemüths als des Leibes auch in der Kindheit [S. 580.] heit Zwergen überlegen wären. Die Stände und die Vormundschaftsräthe eilten, ihren Prinzen auf dem Regententhron zu sehen, und schickten ihn Anno 1675. im funfzehnten Jahre seines Alters, in Begleitung etlicher Räthe nach Wien, woselbst ihm der Kayser alsbald die Majorenmität und Vogtbarkeit conferirte.

[Herzog George Wilhelm suchte Veniam ætatis bey dem Kayser, reisete von Brieg aus den 14 Febr. an einem Donnerstage mit 11. Carossen und vielen Pferden, in Begleitung des Herrn Landshauptmanns von Posadowsky, Herrn Marschalls, Herrn Roth, Herrn Doctor Zollichhofer, und langte den 20. Febr. zu Wien an. Die Herzogin begleitete ihn bis Pampitz. (Von gedachtem Herrn Roth merkt unsere Handschrift an anderm Orte an, daß derselbe als Fürstlicher Rath zuvor Legations Weise nach Wien geschickt worden, und den 30 Jan. von dannen zurück gekommen sey.)

Der Prinz legte (zu Wien) unverzüglich seine [S. 580.] Lehnspflicht ab, bey sehr grosser und fast nie geschehener Versammlung, solenniter auf der Burg. Vor den Kaiserlichen mit Gold gestickten Thron



Thron hatten ihn als Assistenten geführt der Fürst von Schwarzenberg nebst dem Grafen und Feld-Marschall Montecuculi, und hat er den Vortrag selbst auf eine solche Weise gethan, daß nicht nur der Kaiser davon allergnädigste Satisfaction gehabt, und Desro Sentiment zu seiner sonderbaren Advantage eröffnet, sondern auch alle anwesende Ambassadeurs und Kaiserliche Ministri sehr rühmlich hievon gesprochen, und die rare Qualitäten, welche dieser junge Fürst, so allererst aus dem vierzehenden Jahr getreten, in seinen Complimenten an diesem Hofe gezeigt, nicht genugsam zu ästimiren gewußt. Am allermeisten schätzten die Raisonnabelsten die Antwort dieses jungen Herzogs vor die vornehmste Probe seiner Klugheit, welche er einem hohen Ambassadeur, in sehr vieler grosser Herren Gegenwart, auf die Frage ertheilte, welches doch die beste Religion wäre? Nämlich, Gott und dem Kaiser treu seyn.

[Zu Wien hat unser Herzog ein unsterblich Lob erworben. Als er die Lehn empfangen, hat er in ungewöhnlich grosser Versammlung vieler vornehmen Herren eine sehr schöne Sermon gehalten, welche Herr Graf Rostiz im Namen Ihro Kaiserl. Majestät beantwortet. Als der Kaiser in sein Zimmer kommen, hat er wieder den Graf Stenberg gesagt, Er (der Prinz) hätte præter omnem expectationem geredet. Es steht ihm sehr wohl an, und ist ein Fürst, den Wir wohl werden brauchen können.]

Von Wien erhob sich der Herzog wieder zurück in Schiesien, in seine Fürstliche Residenzstadt Brieg, und ließ ihm am ersten selbiges Fürstenthum den Eid der Treu ablegen mit geziemenden Solemnitäten.

Fürst-

[Fürstlicher Einzug Herzog George Wilhelms zu Brieg den 30 Martii (im Jahr 1675) um 4 Uhr nach Mittage:

1. Ein Trupp Reifiger, welcher waren 65.
2. Die Ohlauer mit rothen Bändern auf den Hüften 47.
3. Die Strehler mit grünen Bändern 44.
4. Ein Trompeter und die Briegischen (\*) Gleiszer 36.
5. die andern Bürger zu Pferde, deren 84.
6. kamen 9 Carossen, 3 mit 4 und 6 mit 6 Pferden
7. Ein Trompeter und die Jäger, welcher waren 52.
8. die Hof-Pagen, deren 9.
9. Vier Beypferde, 1 Paucker, 3 Trompeter, und die von Adel, welcher waren 50.
10. Herr von Braun und 6 Beypferde mit kostbaren Decken.
11. Ein Paucker und 4 Trompeter, der Herr von Nimptsch Stallmeister und etliche Bedienten.
12. Ihro Durchl. der Herzog auf einem weissen Pferde in braunem Kleide mit goldenen Possamenten; neben ihm 12 Bürger in schwarzen Kleidern

(\*) Seit dem die Briegischen Bürger, vornemlich die Fleischhauer ihren Herzog Christian, den Vater George Wilhelms, welcher von einer Schwedischen Parthen 1 Meil Weges hinter Brieg auf der Jagd gefangen genommen, glücklich befreiet, und mit Frohlocken wieder in seine Residenz gebracht, nachdem sie augenblicklich zu Pferde gesessen, den Feind 6 Meil Weges verfolgt und geschlagen hatten; seit dem hat die Fleischherzunft vor andern in Brieg gewisse Vorzüge genossen, und ist deshalb auch bey diesem Einzuge den andern Bürgern vorgegangen.





bern und Mänteln mit schönen Partisanen; vor ihm 3 Rathsherrn etc.

13. Der Herr Graf Augustus und Graf Palsi.
14. Der Herr Landshauptmann in der Mitte, der Herr Marschall zur rechten, und zur linken Hand Herr Baron Sauerma von Laßforitz.
15. Die Durchl. Herzogin in schöner Carosse mit 6 weissen Pferden, auf beiden Seiten 12 Briegische Bürger in schwarzen Mänteln und Kleidern mit schönen Partisanen.
16. Zehen Fürstliche Reuter.
17. Fünf Carossen, 4 mit 4 und 1 mit 6 Pferden.
18. Die Lehn-Pferde, welcher waren 48.
19. Eine Anzahl (vermuthlich deputirter) Bauern 44.

Bei solchem Einzuge sind 26 Stücke gelöst worden, und mußten 4 Compagnien Bürger auch Salve thun. Zwey Stunden vor dem Schlosse, zwey aber auf dem Ringe.

Der Herzog hat lassen in allen Zechen den armen Bürgern Geld, nemlich einem jeden 2 Gulden, theilen, zusammen in die 800 Gulden. Nach Empfangung aber sind ihrer die meisten in die Wein- und Bierhäuser gekrochen, und haben solch ihr Almosen-Geld versoffen. Den 1 April haben auch die Geistlichen und Schulbedienten ansehnliche Geschenke vom Herzoge überkommen. Am Tage Urbani den 25 May sind die Cammer- und Stifts-Dörfer in Brieg erschienen, haben die Huldigung abgelegt, und sind derer weit über 2000 gezehlet worden. Den Mondtag hernach sind die übrigen herein kommen, die ihre Pflicht auch abgelegt haben.]

[S. 581] So bald der Herzog die Fürstliche Frau Mutter und die übrigen Vormundschastsräthe der



der Regierung und ihres Amts in so weit erlassen, begab er sich nach Liegnitz mit einer ansehnlichen Suite von Räten, und Hof-Officiere. Hieselbst empfing ihn die Ritterschaft mit 6 Compagnien wohl montirter Edelleute in schöner Ordnung, nebst 6 Compagnien Landvolk zu Roß, samt vielen Ruten der vornehmsten Land-Officiere, Räte und Landes-Ältesten. Der Land-Syndicus that die Oracion, und der Herzog mündlich die Antwort. Unter dem [S. 582.] Thore präsentirte ihm der Rath die Schlüssel der Stadt-Thore, gleichfals mit einer guten Sermon. Von dem Goldbergischen Thore bis ins Schloß, welches eine ziemliche Länge ist, standen zu beiden Seiten 4 Compagnien Bürgerschaft mit fliegenden Fahnen im Gewehr, durch welche der Einzug, unter dreyfacher Lösung der Canonen, mit Pauken und Trompetenschall, wie zu Pferde, also auf den Thürmen, ganz prächtig geschah. Folgenden Tag hernach, nach abgelegter Huldigungspredigt des Hospredigers Friederici Luck (hier nennet sich der Herr Autor dieser Fürstenthrone mit seinem rechten Namen) aus den Worten, 1 B. Mose 41, 43. leisteten Land und Städte den Eyd der Treu in grosser Menge, auf dem grossen Saal, und den dritten Tag hierauf die Bürgerschaft der Stadt. Der Herzog tractirte die Ritterschaft und Deputirte von den Städten mit einer herrlichen Mahlzeit. Als alle Ceremonien ihre Endschafft erreichten, befahe auch der Herzog mit seinen vornehmsten Räten die andern Städte und Amtshäuser des Liegnitzischen Fürstenthums, sonderlich das feste Bergschloß Gräzberg, resolvirende, ehestes diese Landwehr wieder zu repariren, und reisete von dar mit der ganzen Hofstatt auf Wohlau, alwo ihn die Stände selbiges Fürstenthums mit gleicher Pracht



Pracht empfangen, und den Gehorsam schwuren.

[Den 2 Sept. Montags nach dem 12 p. Trin. hielt der Herzog allhier Abends seinen solennen Einzug zum Homagio, in Begleitung 1000 Pferde von der Ritterschaft, unter des Herrn Baron von Garnier Commando, und 446 Mannschaft aus den Städten unterm Commando Wenzel Wilhelm von Haugwitz. Sie erschienen alle weit stärker, Ihro Durchl. zu Ehren als sie sich angegeben. Der Herzog ritt auf einem weißen Pferde. Eine Meile von der Stadt, bey dem Kreydler Wege ward Er von der Cavallerie und Infanterie, ingleichen von E. E. Rath, Schöppen und Geschwornen angenommen, da vor dem Thore bey der Brücken schön muscirt ward. Unterm Thore hing ein Engel. Hier stunden 2 Knaben weiß gekleidet, trugen in Händen grüne Zweige und Lorbeerfränze, und redeten den Herzog in diesen Versen an.

Komm an, du tapfrer Prinz, Piafius Glanz und  
Wonne!

Zeuch glücklich bey uns ein, der Unterthanen Sonne.  
Die Palmen grünen Dir, der Lorbeerfranz bezeigt,  
Daß Deiner Sandenglanz hier Wohlau sey geneigt.  
Wir rufen in die Luft: George Wilhelm lebe,  
Des Landes Herz und Haupt, daß es der Himmel  
gebe!

Land und Stände offerirten Ihro Durchlauchtig-  
keit 15 Eimer Wein, und 15 Malter Haber. Den  
3 Sept. geschah die Huldigung, und ward die ganze  
Landschaft auf dem Schlosse tractirt. Den 9. von  
hier nach Herrnsstadt. Aber die Freude währete nur  
11 Wochen, und 3 Tage. (Dieses von Wohlau  
aus Joh. Christ. Collners, Past. und Sen. in  
Wohlau Wolawiographia. Jauer 1725. 8.)

Eben-

[S. 583.] Ebenfalls besuchte auch der Herzog  
persönlich die übrigen Städte in dem Wohlauischen  
Fürstenthum, samt dem Schloß Herrnsstadt.

An einem Orte unter dem Frohlocken des Volkes  
rief ein Weib mit heller Stimme: Unser Prinz sitzt  
zwar zu Pferde, wie ein Engel, und ist kommen sein  
Land zu besuchen, wird aber in kurzer Zeit sterben.  
Unter dessen auch die, so diese Stimme gehört hat-  
ten, konnten sich am wenigsten besinnen, wer dieses  
Weib gewesen wäre. Wie wohl man auch um die-  
se Zeit, zu Liegnitz, gar ein Kind in Mutterleibe wei-  
nen hörte, welches Jederman vor ein böses Omen  
hielt. Sonst gaben die Aeltern vor, daß sie kurz  
vorher in der Frauenkirche bey dem Altar in den  
Morgen-Bestunden einige brennende Kerlein ge-  
sehen hätten, aber ohne Grund.

So bald der Herzog nach abgenommener Huld-  
gung von allen dreyen Fürstenthümern zu Brieg wie-  
der anlangte, richtete er seinen Etat ein, und brach-  
te, was bishero in Desordre gerathen, in bessern  
Stand. Mittlerzeit räumte die Fürstliche Frau  
Mutter die Fürstliche Residenz zu Brieg, und ver-  
fügte sich nach Ohlau auf ihren Wittwensitz. Es  
setzte auch der Herzog ihren Witthums-Intraden  
jährlich ein erkleckliches zu aus eigner Bewegniß.

Unter dessen wie sich die Rätthe höchst bemüheten  
dem Herzog einen reputirlichen und recht Fürstlichen  
Staat aufzurichten, mit gleichem Eifer arbeiteten sie  
daran, grössere und hierzu nothwendig erforder-  
te Geldmittel aufzubringen, und die Intraden der Rent-  
kammer zu vermehren. Und weil sich damals gleich  
zu Frankfurt an der Oder ein berühmter Mathemati-  
cus befand, welcher hin und wieder den Fürsten ganz  
einen besondern Modum reich zu werden, und wie  
sie





sie jährlich ihre Einkünfte vergrößern könnten, durch seine gelehrte Feder vorschrieb; als schickten sie gleichfalls einen aus ihrem Collegio, Rudolph Gottfried Raichen, Fürstlichen Rath zu Liegnitz, an ihn, damit er vor ein gutes Präsent die Information von solcher erwünschten Kunst einholen möchte.

[Graudi, die Woche vor Pfingsten ist auf dem Landtage in Brieg beschloffen worden, in Städten Rauchfanggeld zu geben, und Mahlgelder; auf dem Lande Rühgeld und Mahlgeld. Die Zettel sollen gelöst werden, wie auch wegen des Schlachtens.

o Schwere Zeit unter den armen Leuten!]

Auf der Rätze Angeben durchreiste auch ein junger Edelmann elliche Fürstliche Höfe in Deutschland, nach ihrem Gefallen dem jungen funfzehn jährigen Herzog eine Prinzessin auszuwählen und auszusuchen, und besahe zu dem Ende incognito die Fürstlichen Ost-Friesländischen Hofhaltungen und Prinzessinnen. Jeko hatte der Herzog einen Landtag im Liegnitzischen Fürstenthum ausgeschrieben, und begab sich auch persönlich hieselbst hin, den Ständen in ansehnlicher Versammlung unterschiedliche Propositiones vorlesende. Weil auch der Tag Michaelis als desselben Geburthstag einfiel, so celebrierte er denselben solenniter, in Gegenwart des vornehmsten Adels, mit allerhand herrlichen Mahlzeiten, Feuerwerken, Tänzen, Comödien, Aufzügen, Ringrennen und dergleichen, und continuirte solche Freude fast 14 Tage. Dabey observirte man eine zwiefache Merkwürdigkeit. Bey Loßbrennung der Canonen in der ersten Salve zersprang das älteste metallene Stück, aus dem Zeughause, auf dem Wall, ohne Verletzung des Constabels. So ward auch ein Elend im Fürstenthum gefangen, eingebracht und verspeiset. Aus



Aus welcher unerhörten Marität in Schlessien die wenigsten was Gutes ominirten, weil man dergleichen vor dem Absterben Herzog Sylvii zur Vels gefangen und observiret hatte. (Im Schlessischen Historischen Labyrinth Num. 85. Zwey Elende sind im Velsnischen Fürstenthum, eines Anno 1661. das andere 1663. zu Racke gesehen, und dieses letztere den 9. Oct. von einem Herrn von Frobelwitz geschossen worden. — Es soll den Todesfall des Herzogs Sylvii zur Vels, der 1664 den 24 Apr. zu Brieg vom Schlage gerührt gestorben, und die folgenden elenden Zeiten bedeutet haben. Zwey Elende haben sich im Liegnitzischen Fürstenthum gewiesen. Das eine ist Anno 1675 den 19 Sept. zu Modlau gefallen. — das andere, so dabey gewesen, und angeschossen, aber die Flucht genommen, und doch endlich in der Kokenauer Heyde gefallen worden, soll das seyn, welches am Geburtstage des letzten Herzogs George Wilhelm zu Brieg, als am Michaelis Tage, unter vielen Freuden verkehret worden, und darauf den 21 Nov. gedachten Jahres, als des letzten Herzogs von dem Piastischen Stamme frühzeitiges Absterben soll ominiret haben.)

Hierauf stellte der Herzog wiederum seine Rückreise nach Brieg an, hielt sich aber unterwegs über 8 Tage zu Breslau auf. Inzwischen reiste die Fürstl. Frau Mutter samt ihrer Tochter, der Herzogin von Holstein, nach Wien, und verursachte dem Herzog allerhand Nachdenken, und bekam die Frau Mutter nicht mehr den Herzog, und der Herzog die Frau Mutter zu sehen, noch weniger zu sprechen.

[Die Durchl. Herzogin Louise, wie auch die Prinzessin, die Herzogin von Holstein sind schon vor 14 Tagen (vor dem Tode des Herzogs) mit der polnischen



schen Königin von Meise nacher Wien gereiset, die Kayserin in ihrem Kindbette zu besuchen, welches der Kayser begehret hat.]

Wenig Tage hernach langte der Herzog zu Brieg an, und erhob sich von dar unverzüglich auf die Hirschjagd, gerieth aber, wegen empfindender Kälte, in das nächste an dem Wald gelegene Bauerhaus [S. 588.] sich zu wärmen; aber von Stund an, über innerlichen Uebelstand klagende, ließ sich auch eilends von da nach Brieg führen, und machte sich bettlägrig, ist auch nicht wieder von dem Lager aufgestanden.

[Den 15 Nov. Freitags ist unser Fürst in Brieg krank worden, der darauf am Sonntage, Dom. 23. p. Trin. sollen nach Breslau auf den Fürstentag reisen, aber zurückbleiben müssen. Die Blattern haben sich an diesem Sonntage schon gewiesen, hat darauf folgende Nacht nicht eine Stunde schlafen können. Zwen Doctores, Herr Winkler und Herr Müller warten ihm fleißig auf. Gott helfe ihm gnädig die Blatterkrankheit überwinden. Er hat der Jagd gar zu sehr bengewohnet, und sonderlich in der jetzigen Kälte da ihn gefroren, führen sie ihn in Neundorff in eine warme Stube, darinne ein Blatterkind gelegen.]

Etliche wollen den Medicis die Schuld bemessen — andere wollen einen und den andern von des Herzogs Dienern der Untreu beschuldigen, ob wäre er von ihnen durch eine Gistsuppen hingerichtet worden. Sonst kam mir unlängst ein curieuses Tractätlein zu handen, dessen Titel war: Von wem und durch wen der Kaiser und das Reich verrathen etc. worinnen der Autor ausdrücklich den letzten Herzog zu Liegnitz und Brieg in die Zahl derjenigen Potentaten rechnet, denen

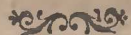
nen die Jesuiten mit Gift den Lebensfaden abgeschnitten hätten.

[Herr Von hat in der Küche dem Fürsten lassen eine Suppe kochen, die er selbst abgeholt und dem Fürsten gegeben. Was überblieben, hätte er wieder in die Küche getragen. Nachdem das Küchenweib, selbige ihr gewärmet und gegessen, ist sie stracks krank worden, das Gesicht verschwollen, auch der Hals. Weswegen ihr die Doctores bald vor den (\*) Gift eingegeben, ist sie darauf wieder zurechte kommen, und gesund worden.]

[S. 589.] So viel ist, daß des Herzogs Diener, wie vor, also in während der Krankheit über dieses kostbare Kleinod ihre Aufsicht etwas vorsichtiger hätten beobachten sollen. Vornemlich wäre zu wünschen hiebey gewesen der Fürstlichen Frau Mutter Gegenwart, und ihr kluger Mütterlicher Rath, zu besserer Pflege und Wartung des kranken Herzogs. Anfangs konten die Medici den statum morbi unmöglich penetriren, und richteten auch ihre Medicamenta weit anders ein, bis endlich die Kinderblattern häufig anschlügen, aber, bald vermuthlich aus Erkältniß,  
B 2 wieder

(\*) Unwahrscheinlich ist, daß Herr Von, wenn er die Suppe vergiftet hätte, den vergifteten Ueberrest sollte wieder in die Küche getragen haben. Eine andere Vergiftung derer . . . welche auf die Blattern treibet, wäre eher zu argwohnen, wenn der Herzog nicht durch den Grauen und Ekel vor dem Blatterkinde zu Neundorff (davon doch Herr Luck nichts gedenket) die in ihm steckende Blattermaterie entzündet hätte. Doch muß Herr Von nach unserer Handschrift und nach dem damaligen allgemeinen Gerüchte die Schuld tragen. Davon bald ein mehreres.





wieder einschlugen und sich verkrochen. Unterdessen nahm die Krankheit heftiger zu, und des Herzogs Leibeskräfte immer je mehr und mehr ab. Endlich nach sechstägiger Niederlage verwechselte er seine irdischen Fürstenthümer, als er sie gleich anfieng zu beherrschen, mit dem himmlischen Königreich den 21 Novemder 1675.

Man hat bey dem ersten Anfall der Krankheit eine [S. 590.] besondere Großmüthigkeit an diesem Herrn gespüret, also, daß er sich bald dem Willen Gottes unterwarf; und alle Eitelkeit aus den Augen und Herzen setzte. Unter andern Tröstungen stärkten ihm die Vergessenheit der Welt, allerhand süsse und erquickende Traumgesichte, wie vor, so auch in währendender Krankheit. Denn da traumte ihm, als wenn ein alter Mann zu ihm käme, sagende, bitte, was ich dir geben soll. Worauf er geantwortet: ich beghe nichts mehr, als daß mir Gott wolle das ewige Leben schenken. Als bald hatte der alte Mann geantwortet: es soll dir gewähret werden, was du gebeten hast. Wiederum erschien ihm kurz vor seinem seligen Ende ein ander Traumgesichte, gleichsam stiege er einen hohen Chrystallinen Berg auf, welches er erwachende mit sonderbarer Frölichkeit den Umstehenden erzehlete, und dabey sich dieser Worte gebrauchte; Ey, das war schön! ey, das war ja alzu schön! das wird mein letzter Traum seyn. Von den irdischen Sorgen seines Gemüthes war keine mehr übrig, als die Sorge für seine Unterthanen, welche er mit nachfolgendem Briefe dem Kayser unterthänigst empfehlen wolte:

[Allergnädigster Kayser, König und Herr!]

Ich bin zwar der allerunterthänigsten Hoffnung und Vorsazes gewesen, Ew. Kayserl. Majestät, und Dero



Dero Glorwürdigstem Erzhause, mich durch langwierige und getreue Dienste wohlgefällig zu machen, und dieses, was (ich) in meiner Jugend annoch nicht zu thun vermocht, mit zunehmenden Alter in desto vollkommener Devotion Deroselbten darzustellen. Es scheint aber, daß bey meiner isigen Unpäßlichkeit der Allerhöchste, seinem unerforschlichen Gutbefinden nach, dieses durch einen frühzeitigen Tod zu unterbrechen, und mich, ehe ich fast den rechten Anfang [S. 592.] solches meinen getreuen Vorsazes machen können, dieser Sterblichkeit hinwieder zu entnehmen gemeinet sey.

Dieser himmlische Rathschluß nun, wie er auch die, so ihm zu folgen beschweret seyn, wieder ihr Verlieben nach sich ziehet, also nehme ich, weil ich jederzeit des Allerhöchsten Willen für meine einzige Richtschnur geachtet, selbigen mit unerschrockenen und willigen Gemüthe an. Ehe und bevor ich aber solche Schuld der Natur bezahle, so will ich hiermit nebst unsterblichem Dank für alle meinem Hause und mir erzeugten Kayserlichen Schutz, Huld und Gunst, dasjenige, was Ihre Kayserlichen Majestät die Rechte nach meinem Tode zueignen, zu Dero Füßen allergehorsamst niedergeleget haben, Ihre Kayserl. Majestät dieses einzige, um Deroselbst eigenen Kayserlichen Flor und Aufnehmens wegen, allerunterthänigst ansuchend, daß Ihre Kayserl. Majestät geruhen wollten, Ihro nicht allein meine Frau Mutter und Schwester, sondern auch meinen Vetter, den Grafen Augustum von Liegnitz, (deme nicht allein [nicht sowohl einige] die anderweitige Unfähigkeit, als vielmehr die ausdrückliche Prohibition meines Herrn Vaters, anjeho die Lehnfolge zweifelhaft machet) als auch mei-





achtung und Manutenez, empfohlen seyn zu lassen, vornemlich aber meine Unterthanen bey ihren Privilegien und bisherigen Glaubensübungen, in Kayserlicher Huld und Gnade allergnädigst zu erhalten, wünschende, daß der Allerhöchste Ihro Kayserl. Majestät die Jahre, welche sein göttlicher Wille mir verweigert, dafür in Gnaden zusetzen, und an Deroselben Hochlöbl. Erzhause meinen sich ereignenden Periodum fatalem nimmermehr verhängen, sondern Dero männlichen Erben kein Ende, und ihrer Macht und Siege kein Ziel seyn lassen wolle, [wenn sie erhören werden desjenigen Bitten, welcher schwerlich mehr etwas erbitten, sondern ersterben wird]

Lw. Kayserl. und Königl. Majestät

George Wilhelm

Herzog in Schlessen, zu Liegnitz,  
Brieg u. Wohlau.]

[Visio Principis: Vorm Jahr hat ihn gedaucht, er wäre in der Audiensstube nächtlich, da es ganz lichte gewesen, Da war ein weisser Mann zum Fürsten ins Zimmer kommen, und, ob er auch etwas verlangen und begehren möchte, gefragt. Darauf er zur Antwort gegeben: Gott hätte ihm 3 Fürstenthümer gegeben, dabey ließe er ihm genügen. Der Mann fragte ihn noch einmal, ob er denn nichts mehr begehre, darauf der junge Fürst abermal geantwortet: Gott habe ihm auch Gesundheit gegeben, Geld und Güter hätte er auch, daran er ihm genügen ließe, beehrte daher also weiter nichts mehr, denn die Seligkeit. Darauf der Mann bald gesaget: Weil du nun die Seligkeit begehrest, so sollt du dieselbe von heuer über ein Jahr auch haben. Als er des Morgens diesen Traum erzehlet, hat man solches angemerket.



merket. Von hat ihm solches wollen ausreden. Mein! sagt der Prinz, es ist gewiß also geschehen. Ich habe mit unserm Herr Gott geredet.]

[Den 21. Novemb. Donnerstags zwischen 8 und 9 Uhr frühe hat unser Fürst, Herzog George Wilhelm zum Briege ein seliges Ende genommen, seines Alters 15 Jahr, 8 Wochen, hat seine Sprache behalten und geredet, bis ihm die Seele ausgefahren. Drauf hat noch dato Herr Landshauptmann Posadowsky bald auf der Post nacher Wien sich aufgemacht. Er soll nach seinem Tode sehr geblutet haben.

Den 23. Novemb. sind nacher Briege von Breslau als Kayserl. Commissarii, 2 Kayserl. Räte und 2 vom Thum (Dom) Capitel ankommen, haben wollen die Schloßkirche und das Rathhaus besiegeln. Graf Augustus aber hat sich sehr mit ihnen müssen einlegen und zanken. — Dieses soll zu Hofe sehr übel aufgenommen worden seyn, und ihnen, solchen Legaten von Breslau, ein guter Text gelesen worden seyn.

Dom. 24. post Trin. ist das erstemal ausgeläutet worden, 1 Stunde, soll 6 Wochen währen, von 9 bis 10 Uhr. Dito den 28. Nov. nunmehr den achten Tag nach Absterben des Herzogs soll der Ehrper noch bluten. Freitags den 29. Nov. Der Herzog hat noch alle Tage geblutet. Man weiß ferner nicht, ob es einmal aufgehöret.

Doctor Zollichhofer, Herr Rabein, Herr Logau, des verstorbenen Herzogs Cammerpage und die 2 Heiducken werden morgen den 29. Nov. nacher Wien zu der Herzogin reisen, welche von Brünn, da die Kayserin in 6 Wochen liegt, zum Kayser nacher Wien gereiset ist. Man meint, daß sie das Oh'auische wird erblich bekommen, weil die polnische Königin und die alte Kayserin helfen intercediren. Graf Augustus



gustus hoffet auch, weil der verstorbene Fürst vor ihn geschrieben an den Kayser, etwas von diesem Fürstenthum zu überkommen.]

Als des Herzogs zunehmende Schwachheit den Råthen die Genesung zweifelhaftig machte, nahmen [S. 595] sie in Abwesenheit der Frau Mutter die Zeit in Acht, und brachten eilends ein Testament aufs Papier, bedachten darinnen sich, und sonderlich die übrigen Diener, denen sie wohl wollten, aufs beste, und legten es dem kranken Herzog zu unterschreiben vor. Allein der Herzog hatte seinen vorerwehnten Informatorum zum Rath erhoben, welcher, wie er den Herzog bey Leben nach eigenem Gefallen lenkte, [S. 595.] so vermeinte er in gleichem Saum den Herzog auf dem Todtenbette zu führen. Denn er legte dem Herzog ein besonders Testament vor, bloß seine Person betreffende, dermassen vor seinen Schuldsack sorgende, darinnen er ihm an Gütern, Baarschaften und specificirten Röstlichkeiten über 100000 Thaler verschrieben. Eben mit diesem Testamente kam er der Råthe ihrem Testamente zuvor, und nöthigte den Herzog selbes zu unterschreiben, dessen sich aber der Herzog weigerte, gleichwohl hielt er damit continuirlich an, und ängstigte mit solchem Zumuthen den ohne das abgematteten Herzog so lange, bis ihm allbereits der Verstand, und endlich die Seele seliglich ausgieng. Ist also weder der Råthe, weder des Informatoris Testament unterschrieben, und daher auch keinem Diener nichts verabsolget oder gegeben worden, durch sothane Verhinderiß.

[Als nunmehr die signa lethalia (Todeszeichen) zu spüren gewesen, setzt der Fürst (durch die Råthe) ein Testament auf: dem Bon 20000 Thlr. dem Forst-

30000

30000 Thlr. den Fürstl. Råthen, jedem etliche 1000 Thlr. Einem jeden Pagen 100 Ducaten, und so fort an. Nachdem es nun rein abgeschrieben, und zu Bon gebracht wird, will er nicht drein willigen, sondern der Fürst soll ihm noch 10000 Thlr. hinzufügen, daß es 30000 mache. Weil sie nun drüber hadern und beissen, wird der Fürst zu schwach und stirbt ihnen unter den Händen, daß er also nicht unterschreiben kann, wird also keiner nichts bekommen, fluchen derowegen die andern auf den Bon. Dieser hat auch gewollt, der Herzog sollte ihm das Fürstliche Haus in Breslau, wie auch zum Briege das Haus neben dem Herrn Superintendenten bescheiden und geben. Item die Herrschaft E. . . und Kekerndorf hat er haben wollen. — Bon hat niemanden wollen ins Zimmer lassen.

Das Weib, die (gewesene) Wärterin ist von Ohlau herüber kommen und ihn besuchen wollen. Bon aber hat sie nicht zum Fürsten ins Zimmer vorlassen kommen; ja den Landshauptmann hat er einmal abgewiesen, dem Graf Augustus auch nicht bey Zeiten wissen lassen, kommt zu langsam, als er schon todt gewesen. —

Dem Bon ward von diesem allen Schuld gegeben. Auch, daß er den Herzog in der Kälte auf den Jagden so herumgeführt und verkältet lassen. Er darf sich aus seinem Hause nicht mehr ausmachen. Sie heißen ihn, die Bedienten, einen Schelmen und Dieb. Es werde ihm nicht wohl gehen. Denn er besser den Herrn sollen in Acht nehmen. Sie haben ihm bey Nacht in seinem Hause schon 2mal die Fenster eingeworfen. — Nachdem der Herzog todt, hat Bon viel Silberwerk zum Fenster aus dem Zimmer geworfen, welches seine Frau aufgelesen im Garten,

B 5

und



und in ihre Behausung getragen. Item, eine Flasche; darinnen 200 Ducaten gewesen, alles in sein Haus am Garten tragen lassen. Diese Rede gehet durch die ganze Stadt.

Das Begräbniß des Herzogs soll den 30 Januar (1676) angestellet, die Leiche nach Liegnitz geführt, und bey Nacht begraben werden. Baron Roth soll schriftlich mitgebracht haben vom Kayser, daß unsere Kirchen im Fürstenthum nicht sollen gefährdet werden.

Der Herzog hatte das Kirchenlehn allen Edelleuten geschenkt, daß sie ihnen hätten mögen Pfarrer einsetzen, wie die Kirchen ist seyn. Aber Herr Von hat es eben hierdurch verhindert mit seinem Weighalße, daß nicht unterschrieben ist worden, indem der Herzog darüber gestorben.

Den 30. Jan. sind die Kayserl. Commissarien von Breslau nach Brieg kommen, haben aufgesiegelt, was sie zuvor versiegelt hatten im Schlosse. Das Zeughaus soll den Capucinern schon versprochen seyn. Die Schule begehren die Jesuiten zu haben.

Den 5. Febr. ist die Fürstliche Leiche bis Ohlau gebracht und bekränzt worden. Den 9. dito ist das Leichenbegängniß in allen Kirchen des Fürstenthums gehalten worden. Den 8. hat das Ausläuten täglich eine Stunde aufgehört.]

[S. 596.] Kaum war der Herzog verschieden, entstand ein gewaltiger Tumult unter den Bedienten wider diesen Informator. Erstlich wollten sie seine Schranken und Rüsten zur Beute machen; er hatte aber dieselben bey Zeiten vom Schlosse tragen lassen. Hernach fielen sie mit großem Ungestüm sein Haus an, warfen die Fenster aus, und hätten es wohl gar gestürmet, dafern es nicht durch den Fürstl. Marschall, Baron von Wolzogen wäre verhindert und abge-

abgewehret worden. — Die Fürstliche Frau Mutter, auf der Wienerischen Reise begriffen, besand sich gleich in Mähren, da sie die Zeitung von dem unverhofften Absterben empfieng. — Am allermeisten [S. 597.] kränkte ihren Trauergeist, weil sie ihre mütterliche letzte Pflicht auf dem Todtbette demselben nicht erweisen können. Sie kehrte in höchster Bestürzung aller Sinnen nach Brieg, und traf alles in höchster Verwirrung an. — Mit ihrer Ankunft besänftigte sie zwar ein wenig der Unterthanen Schreckniß; hingegen verursachte ihr das Anschauen der todten Leiche ihres Prinzens neue Consternation. Zu Untersuchung des Informatoris Handel verordnete sie besondere Commissarien, dadurch viel Dinge an den Tag kamen, welche ihm nach der Sachen Befindung sein strafwürdiges Beginnen sehr scharf in ihrer Gegenwart verweisen mußten.

Nach Verlauf alles dessen ließ ihr die Herzogin höchstangelegen seyn, ihren liebsten Prinzen, als den letzten Herzog des 900jährigen Piastischen Stammes — aufs prächtigste mit folgenden Ceremonien in seine väterliche Gruft beizusetzen.

Erst wurde gegen Abend die Fürstliche Leiche aus dem Gewölbe der Silberkammer auf einer Bahre von 12 vom Adel getragen. Auf dem Sarg lag ein großes vergüldetes Schwerdt, und der Fürstenhuth von [S. 599.] Kleinodien bis 100000 Rthlr. werth gezieret. Zu dem Haupte waren auch die zween Buchstaben: G. W. von Diamanten angeheftet. Ermeldte Fürstliche Leiche ward von 32 vom Adel, unter einem großen schwarzsammeten Himmel, den gleichfalls 16 Edelleute trugen, und im Schloßhof auf eine von drey Stufen mit schwarzem Tuch beschlagene Bühne gesetzt. Um 7 Uhr ward dieselbe unter dem



dem Glockengeläute in allen Kirchen wieder herunter gehoben, und unter gemeldetem Himmel in die Kirche getragen. Vor der Leiche giengen weder Schüler, noch Prediger, sondern anfänglich nur 3 Marschälle, und etwa hundert von Adel, hernach die Fürstlichen Räte, und zuletzt 3 Marschälle, Freyherr von Wolzogen, der von Nimptsch, Fürstlicher Stallmeister, der von Hohenhausen, Fürstlicher Hofmeister. Darauf folgte die Fürstliche Leiche auf einem Wagen mit 6 schwarzverkappeten Pferden gezogen, und mit vielen weißen Fackeln, wie auch die ganze Procession umgaben.

Abermals 3 Marschälle, der von Döbner und Döbenhausen, Fürstlicher Jäger und Forstmeister zu Brieg, der von Mostik, Fürstl. Forstmeister zu Herrnsstadt, der von Lügenau, Fürstl. Forstmeister zu Ohlau [S. 600.] Hierauf gieng die Fürstliche Frau Mutter, welche auf der rechten Hand von dem Kayserl. Abgesandten, dem Herzog von Holstein, ihrem Eydam, und zur linken Hand von dem Herzoge zu Holstein, Dohmherrn in Breslau, Chursächsischen Abgesandten, geführt wurde.

Die Herzogin von Holstein ward durch den Grafen Augustum, Churbrandenburgischen Abgesandten zur rechten, und zur linken durch den Herzog von Holstein, des Dohmherrn Bruder, als Fürstl. Anhaltischen Abgesandten geführt. Der Herr Graf von Mostik, verordneter vom hohen Oberamts-Collegio führte die Fräulein Philippine von der Lippe, und der Herr Baron Meidhard die Baronesse von der Leipe. Hernach gieng der Herr von der Leipe; alsdenn die Abgeordnete von der Stadt Breslau. Hierauf folgte das adeliche Frauzimmer, und zuletzt der Stadtrath und Gelehrte.

In

In der Kirche ward die Leiche auf einen erhabenen Thron ins Chor, oder Castrum Doloris, welcher [S. 601.] mit einem von silbergestickten Tuch belegen, unter gemeldeten Himmel gesetzt. Der Chor war von unten mit schwarzem Tuch bis oben an das hohe Gewölbe überzogen, und dasselbe umschrankete der Piastische Stammbaum gar zierlich. Jedweder Name war durch einen Schild geschnitten, und hinter jedem hieng eine Lampe, wodurch man die Namen gar deutlich lesen konnte. Unten an der Wurzel des Stammbaums lag der Stammvater Piastus, dessen Posterität, noch vor dem Jagellone, das Königreich Pohlen und Schlesien beherrschete, in einem Kruz von zierlicher Bildschnitzarbeit in Lebensgrösse und ganz übergülbet, oben aber stund der Zweig und das Schild, worauf der Name: George Wilhelm, zu sehen war, in einem Perspectiv von lichten Wolken, aus denen sich ein blosser Arm zeigte, welcher gemeldten Namen, George Wilhelm abbrach.

Im Anfange des Chors, worinnen die Fürstliche Leiche aufgerichtet stand, um dieses Castrum Doloris, standen zu beyden Seiten die Fürstliche Hofprediger, und die verschriebene Vicesuperintendenten oder Seniores, allerseits in weissen Chorröcken. Nach [S. 602.] abgesungener Instrumental- und Trauermusic that der Superintendent, Christian Pauli aus dem 2 B. Chronic. Cap. 35. V. 24, 25 1c. die Leiche predigt, und der Briegische Landshauptmann hernach die Abdankung.

Hiermit endigte sich dieser Actus des Nachts um 2 Uhr. Von dem Schloßthore an bis an die Kirchthüre stund eine Soldatencompagnie zur rechten, und 3 Bürgercompagnien zur linken, durch welche die ganze Procession in und aus der Kirche geschah.

Acht





Nicht Tage hernach, nach vollzogenen Begräbnissceremonien, ward der Fürstliche Körper in dem köstlichen und künstlichen Sarg von Kupfer, reich übergoldet, mit herrlichen Einbildern gezieret, und über 2000 Rthlr. kostende, durch ansehnliche Begleitung der fürnehmsten Bedienten und Edelleute nach Liegnitz geführt. Des Abends um 7 Uhr kamen sie an, worauf die Glocken in allen Kirchen sich hören liessen. In dem Breslauischen Thore empfing die ankommende Leiche samt dem grossen Comitat zu Ross und der Kutschen, eine grosse Menge Windlichter, welche Knaben in langen Mänteln trugen, und zu beyden Seiten die ganze Proceßion beschloss. Ueber dieses [S. 603.] hiengen auch durch die ganze Stadt von besagtem Thore bis in die Fürstliche Stiftskirche St. Johannis, welches über den Markt und Burzgassen ein sehr langer Weg ist, answärts an allen Häusern grosse Laternen, und an allen Ecken brennende Pechfränze, welche den finstern Abend gleichsam zu einem Tage machten.

So bald die Leiche sich der Kirche näherte, stiegen die Edelleute aus den Kutschen und von den Pferden. In der Halle der Kirchen präsentirte sich der Fürstl. Liegnitzische Hofprediger, samt dem Liegnitzischen Ministerio, worauf die Leiche unter Vocal- und Instrumentalmusic, wiewohl ohne Collecten oder Gebet, in die Fürstl. Gruft, mit dem dazu gehörigen Hebezeug, eingesenket wurde. Noch denselben Abend ward der Fürstliche Comitat auf dem Schloß gespeiset, des Morgens aber zog ein jeder seinen Weg.

Bei dem Fürstl. Begräbnis theilte man grosse und kleine silberne Münze aus. Auf der einen Seiten der grossen war geprägt des Herzogs Bildnis, auf der [S. 604.] andern nachfolgende Ueberschrift:

Piasti



PIASTI

Etnarchæ Poloniæ

Ultimus Nepos Princeps

XV. Vix Annos Nat. sed tamen

Majorennis

Post Nonimestre Ducatum

Regimen

Die XXI. Novemb. A. M.D.CLXXV.

sibi, Regiæ Familiæ

Novemque Seculorum Senio

Fatalem Ficit Terminum

Ambiente Silesia

Num PIASTI Natalib. pl. Gratiæ

GEORGII GUILIELMI

Fato pl. Lachrumarum

debeat.

Zu deutsch: des Regenten in Pohlen, Piasti, letzter fürstlicher Enkel, der kaum 15 Jahr alt, aber doch mündig war, macht nach 9 monatlicher Regierung seiner Fürstenthümer den 21. Novemb. im Jahre 1675. sich und seinem 900jährigen Königl. Geschlechte das bestimmte Ende, und läßt Schlessen im Bedenken, ob es der Geburt des Piastus mehr Dank, oder dem Tode George Wilhelms mehr Thränen schuldig sey.

[S. 607.] Beschreibung des Fürstl. Sarges

Herzog George Wilhelms Christmildesten Andenkens.

Der Sarg ist von Kupfer, stark versilbert und verguldet. Der Grund weiß, die Zierraten von gestriebener Arbeit stark verguldet, 3½ Ell. und 3 Zoll [S. 608.] hoch zum Haupte, 2 Ell. zum Füssen, 1½ Ell. und 5 Zoll breit zum Haupt, 1½ Ell. zum Füssen, 1 Elle und 5 Zoll breit oben, vom Postament mit





mit den Bildern 2 Ellen, unten vom Postament 1  $\frac{1}{2}$  Ell. und 5 Zoll. Ruhet auf 4 Tugenden, die darnieder liegen, die Häupter in Händen haltende. Zur rechten zum Haupte liegt die Stärke, hat eine zerbrochene Säule. Zum Füssen liegt die Freygebigkeit die ihr Füllhorn etwas verhüllet. Zur linken zum Haupte die Hoffnung, mit zerbrochenem Anker. Zum Füssen: die Gerechtigkeit mit niedergelegtem Schwert und (Wag-) Schalen. Wird überdieß zu beyden Seiten zwischen den Tugenden von einem auf einem Bein knienden Engel unterstützt. Zum Haupte aber mit einer Zierrath einer anhangenden Frucht ausgefüllet. An dem Sarg sind 4 Wappen angehängt, zum Haupt das Riegniz-Brigische, zum Füssen das Anhaltische, zur rechten das Churbrandenourgische, zur linken das Heßische. An den Ecken über den 4 Tugenden sitzen 4 Eitelkeiten als Kinder gebildet, mit Fürstenhüthen, in Muscheln. Die über der Tapferkeit hat einen zerbrochenen Speer in der Hand. Die über der Freygebigkeit eine Sanduhr. Die über der Hoffnung eine ausgelöschte Fackel. Die über der Gerechtigkeit bläset durch einen Strohhalm Wasserblasen. Die Wappen an beiden Seiten stehen zwischen 2 Sinnbildern. Zur rechten Seiten ist neben dem Brandenburgischen Wappen obenwärts eine blühende Aloe mit der Ueberschrift: Dum florui morior (ich vergehe, wenn ich blühe.) Untenwärts das Fürstliche Schwacht(Bret) mit einem Fürstenhuth, auf einem Postament, zerbrochen mit der Ueberschrift: Demto fracta Rege (wenn der König weg ist, bin ich verlohren.) Zur linken neben dem Heßischen Wappen obenwärts: ein Mohnhaupt, dem die Blumen abfallen, mit der Ueberschrift: Non omnis morior, (ich vergehe nicht gän-



gänglich.) Untenwärts ein fliegender Adler, der von einem Pfeil getroffen, herunter fällt, mit der Ueberschrift: Non esto vulnere tutus (ein Großer darf sich vor dem Tode nicht sicher schätzen.) Zwischen den Wappen, Sinnbildern und Rändern ist er überall zur Ausfüllung mit Blumen und Laubwerk reichlich ausgezieret. Auf dem Deckel stehet an der 1sten Ecken eine Sonnenwende, zu beiden Seiten aber des Deckels ist die Verwesung abgebildet in 2 Todtenköpfen, auf der zur rechten stehet, nebst den zur Seiten gestellten Spaten und Schaufeln, leeren Aehren und durchkriechenden Schlangen, oben ein Licht, das von [S. 610.] 2 Winden ausgeblasen wird; auf dem zur linken aber eine ausgelaufene Sanduhr samt einer Unruhe. Zum Füssen stehet der Fürstenhuth in Cypressen: Zum Haupten aber eine Krone mit Palmzweigen. Oben auf dem Deckel stehet auf einer schwarzen Tafel mit güldenen Buchstaben diese Inscriptio sepulchralis (Grabschrift:)

Cineres

Serenissimi Principis & Domini

GEORGII GUILIELMI

Ducis Silesiæ

Lignitii, Bregæ & Wolaviæ

Qui

d. 29. Sept. An. Ch. M.D.CLX.

Orbem suo ortu illustravit

Igniculos divinæ mentis

a

CHRISTIANO Silesiorum Principe, Patre

&

LUDOVICA Anhaltina, Matre accepit,

Conceptos Provida Parentum Cura

E

& Do-





& Doctrina adauxit.  
 His alis instructus  
 Aetatem quin imo Spem  
 Ingentibus Ingenii Dotibus antevenit  
 Virtute Iudicio Virilibus  
 subditos in amorem  
 Agnatos tota Germania Principes  
 in admirationem  
 Exteros in stuporem  
 Caesarem in sententiam traxit.  
 XIV. Anno S. nato Aetatis veniam  
 provinciarumque suarum Regimen decernendi  
 jam coeperat regnare.  
 At quanta Prudentia, quanto applausu  
 Iam Principum Statuumque Silesiae  
 Praesidio destinabatur.  
 Iam Patriam meritis, Orbem Fama,  
 Omnes sui amore repleverat,  
 Cum d. 21 Nov. An. Chr. M. DC. LXXV.  
 Quo ipso ante nongentos annos  
 Piastrus Sarmatia illuxit  
 Invidum Seculo nostro Fatum  
 Praecipite Sideris hujus occasu  
 Felicitati nostrae obicem  
 Meritis Ejus Herculeas columnas  
 Regio Stemmati  
 jam Inconstantiae Horizonta transgresso  
 Post novem seculorum senium  
 Terminalem poneret lapidem.  
 O Ferrea inexorabilis fati sinistra!  
 Quae lethali spongia cum hoc Principe  
 Non jam Pyasteorum Principem ultimum  
 Regiaeque Familiae sanguinem  
 Quam congestas omnium Proavorum Virtutes



in compendio delevisti  
 Memoria tamen Mortalium  
 Immortali colendas.

Deutsch: Hier ist die Asche des Durchlauchtigsten  
 Fürsten und Herrn, George Wilhelms, Herzogs  
 in Schlesien zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, wel-  
 cher den 29. Sept. im Jahre Christi 1660 das Licht  
 der Welt erblickte. Er empfing den Ursprung sei-  
 nes göttlichen Geistes von Christian, Herzog in  
 Schlesien als Vater, und von Louise, Princessin von  
 Anhalt als Mutter, und verbesserte denselben durch  
 der Eltern Sorgfalt und eignen Fleiß. Mit sol-  
 chen Flügeln versehen kam er mit den fürtrefflichen Ge-  
 müthsgaben seinem Alter, ja selbst der von ihm ge-  
 schöpfen Hoffnung zuvor, und gewann durch männ-  
 liche Tugend und Verstand die Unterthanen zur Liebe,  
 die Hochfürstlichen Anverwandten in ganz Deutsch-  
 land zur Bewunderung, die Ausländer zum Erstau-  
 nen und den Kayser zur Gewogenheit. Im Alter  
 von 14 Jahren erlangte Er die Mündigkeit, und fieng  
 an seine Länder selbst zu regieren. Wegen so grosser  
 Klugheit, wegen so grossen Beyfalls war er schon  
 zum Haupte der Fürsten und Stände in Schlesien be-  
 stimmt. Er hatte schon das Vaterland durch Ver-  
 dienste, die Welt durch guten Ruf, und alle Men-  
 schen zu seiner Hochachtung gewonnen, als den 21.  
 Nov. im Jahre Christi 1675, in welchem eben vor  
 900 Jahren Piastrus in Pohlen das Licht erblickt hat-  
 te, das unserm Jahrhundert neidische Schicksal,  
 durch schnelle Verlöschung dieses Gestirns, unserer  
 Glückseligkeit, denen bis an Herculis Säulen gesetzten  
 Verdiensten, und dem Königl. Stamme, der schon  
 den Gesichtscreis des Unbestandes nach einem 900jäh-  
 rigen Alter überschritten hatte, den äussersten Gränz-  
 stein



stein setzte. O du harte Unglücksband des unerbittlichen Verhängnisses, die du an diesem Fürsten nicht sorwol das letzte Blut der Piastischen Fürsten und ihres königlichen Geschlechts, als vielmehr aller ihnen gesammte Tugenden, welche in dem unsterblichen Andenken aller Sterblichen zu verehren würdig sind, in diesem kleinen Inbegriff mit dem Todeschwamm, verlöschet hast.

\* \* \*

Den Liebhabern der Alterthümer, auch den schlesischen Patrioten, wird es nicht unangenehm seyn, die Gemälde und Beyschriften in dem Fürstlichen Begräbniß bey der Stiftskirche St. Johannis hier beygefügt zu lesen, wie dieselben in Friedrich Lichtsterns schlesischer Fürstentrone, S. 606. u. f. verzeichnet sind mit diesem vorangehenden Berichte:

Die Herzogin (Fürstl. Frau Mutter, Louise) erweiterte die Fürstl. Gruft zu Liegnitz, bauete auch dieselbe viel zierlicher, mit Aufrihtung allerhand Statuen von Alabaster und Marmor und den darangefügten Mahlereyen und sinnreichen Inscriptionen, mehrentheils durch lauter italiänische Hände. Man sagte, dieses künstliche Mausoläum solle auf die 18000 Thlr. gekostet haben. Sie (diese Herzogin selbst) bezahlte seliglich An. 1680. den 25. April auf ihrem Witwenitz Ohlau die Schuld der Natur. Bald hierauf den 17. May besagten Jahres ward ihr Körper in dem schönen Sarg, welchen Sie ihr bey Lebzeiten hatte machen lassen in Begleitung der unter ihrem Witthum gehörenden Noblesse und ihrer vornehmsten Diener nach Liegnitz geführt, und in die Fürstliche mit neuem Glanz und Herrlichkeit von ihr überzogene Gruft gesetzt.

Se

Gemälde und Beyschriften in dem Fürstl. Begräbniß zu Liegnitz.

In dem grossen Felde der Copul:

Der Zodiacus (Thierkreis,) an welchem die Sonne auf ihrem güldenen Wagen durch die 12 himmlische Zeichen gehet, und bey dem Krebs stehen bleibt:

Regales periiſſe domos, fieri astra favillas  
miraris? Soli stat quoque fixus obex.

Ach Menschen, Sterbliche; was wundert ihr euch viel,  
Daß königlicher Stamm hier wird zu Staub und Erden,  
Ja, daß die Sternen auch zu leichter Asche werden?  
Hat doch die Sonne selbst ihr vorgestecktes Ziel.

Bey den 8 kleinen Gemälden, um das grosse Feld herum, ist zu sehen:

1. Wie Piastus dem Volke viel Korn und Brodt austheilen läßt, und auf den polnischen Thron gesetzt wird:

Est nutrire Patris. Rex est Pater, inde Piastus  
Nutritor populi, sceptrum poloniam capit.

Ein treuer Vater sorgt für seines Hauses Heil,  
Ein König wird mit Recht als Vater stets gepriesen;  
Weil denn Piastus so sich seinem Volk erwiesen,  
Wird billig ihm darauf der Pohlen Thron zu Theil.

2. Timovitz (Semovitus) schlägt in einer Schlacht die Deutschen, Pommern und Hungarn in die Flucht:

Quot numeras pugnas, tot agis Timovite triumphos,

Romulus hinc auctis, Sarmata, Numa Pater!  
So oft du, Timovitz, dich mit dem Feinde schmeißt,  
Kommst du mit Siegespracht von ihrer Wahlstadt wieder.  
Drum reißet Sama selbst die Welt, daß dich ein jeder  
Der Pohlen Romulus und Vater Numa heisst.

E 3

3. Der





3. Der sehendwerdende Miecislaus zerdrümmert mit den Pohlen die Bögen, und läßt sich taufen:

Cæcus eras cæci Rex Miecislæ Poloni,  
Visum animâ recipis Sarmata, Rex oculis.

Du warst, Miecesla, samt deinen Pohlen blind,  
Der Pohl an seiner Seel, du selbst auch am Gesichte,  
Von dir wich unverschns der Staar, das Land ward lichte,  
Weil sich das Volk samt dir zur heiligen Taufe findt.

4. Kayser Otto setzt dem Boleslaus eine Königl. Krone auf.

Otto Boleslaum merito diademate cingit,  
senferat hunc cinctum Rus, Scythia, Teuto  
prius.

Der Kayser Otto krönt den Boleslaum zwar,  
Doch hält ihm ohne dieß der Kronen Gold gebühret;  
Weil Ruß- und Preussen; ja auch Deutschland längst ge-  
spüret,

Daß er an Muth und Macht ein großer König war.

5. Boleslaus bezahlt den Preussen des Märtyrers Adalbertus ihm zugewogene Leiche mit gleichwichtigem Golde.

Corpus Adalberti æquivalente reponderat auro,  
Haut carè, nam omnes Martyr opes superat.

Des Adalbertus Leib löst er von Preussen ein,  
Und giebt ihn'n feines Gold, so schwer der Leichnam wieget,  
Weil aber allen Schatz der Märtyrer besieget,  
Kam dieser hohe Kauf doch nicht zu theuer seyn.

- 6 Casimiro wird die Münchskutte ausgezogen, und er den Purpur anzulegen, und den Königl. Stuhl zu besteigen, genöthiget.

Sarmaticum Casimire thronum cape, temne cucullum,

Regem agere atque Patrem Sanctior ordo cluet.

Steig



Steig tapftrer Casimir auf deiner Pohlen Thron,  
Und laß die Kutte dich nur nicht zurücke halten;  
Das hohe Königsamt recht väterlich verwalten,  
Ist auch ein heilger Stand, nicht ohne großen Lohn.

7. Der kühne Boleslaus hat den hungarischen König Andreas, und Böhmischen Herzog Bratislaum zu seinen Füßen, setzt dem Bela die Hungarische Krone auf.

Pannonium Bojumque Duces pede conterit  
audax

Contentus lauris dat diadema Belæ.

Der kühne Bolesla stürzt durch der Waffen Lauf  
Der Böhmen stolzes Haupt, wie auch der Ungarn König.  
Nicht aber vor der Ehr ein Königreich zu wenig,  
Daß er der Hungarn Kron dem Bela setzt auf.

8. Boleslaus Criovustus, nachdem er Kayser Heinrichen bey'm Hunsfeld aufs Haupt geschlagen, empfängt von ihm seine Tochter zur Ehe.

Cæsareum Criovuste thorum pete, Cæsare victo,  
Dignius haud poteris Cæsaris esse gener.

Demnach du, Criovust, durch dein sieghaftes Schwerdt  
Des Kayfers Kriegesheer hast ritterlich bestritten,  
Magst du um ein Gemahl ihn ungescheuet bitten,  
Ein solcher Held ist wohl des Kayfers Tochter wehrt.

In den untern 8 Seldern ist zu sehen, wie

1. Kayser Friedrich Barbarossa vergleicht den Frauen Boleslaum mit seinem Bruder Vladislao und seinen Söhnen; jenem die Pohlische Krone, diesen den Schlesischen Fürstenhuth giebt:

Iure Boleslaus pollet mage pacis amore,  
Ex-Regique Duci Slesica mitra placet.

Weil Boleslaus mehr dem Frieden zugethan,  
Hat billig ihm die Kron der Kayser zuerkannt;

E 4

Der





Der alte König wird zum Fürsten drauf ernennet  
Im Lande Schlesien, und nimmt den Ausspruch an.

2. Boleslaus, der hohe, erlegt im Zweykampfe  
einen Lombardischen Riesen.

Alta Boleslaus meditatur & expedit altus,  
Lombardusque Gigas ipsius ense cadit.

Der hohe Bolesla gedenket hoch hinaus,  
Und machet sich berühmt mit kühnen Heldestreichen.  
Ein Rief aus Lombarden will seiner Faust nicht weichen,  
Den schickt sein Säbel fort ins stille Todtenhaus.

3. Herzog Heinrich dem Bärtigten die überwundenen  
Pohlen ihre Krone überreichen, und die heilige  
Hedwig ihren Klosterbau anordnet:

Templa struente Hedwige Henricus destruit  
hostes,  
Sic bene utrique litant: hic Nemesis, illa  
Deo.

Wie Hedwig da und dort zu Klöstern Anstalt macht,  
Hat Herzog Heinrichs Heer die Pohlen überwunden.  
Also hat beiderseits ihr Thun Genade funden,  
Und er der Nach, sie Gott ein Liebes-Opfer bracht.

4. Herzog Heinrich der Gottfürchtige wird in der  
Schlacht von Tartern erschlagen.

Tartarico occumbens Henricus acinace vincit.  
Vallum etenim patriæ exsangue cadaver erat.

Der heiligen Hedwig Sohn siegt auch zu seinem Fall  
Der Tartar schlug ihn todt, und mußte dennoch weichen.  
Der theure Herzog lag tief unter denen Leichen  
Verblutet, und blieb doch des Vaterlandes Wall.

5. Herzog Heinrich, der Fromme, nimmt Cracau  
und Pohlen ein:

Craco.



Cracopolim probus expugnat, regnumque pa-  
ternum,

Occupat arma etenim Cos acuit probitas.

Der fromme Heinrich kriegt, nach vielem Kampf und  
Streit,

Sein väterliches Reich und Cracau glücklich wieder.  
Ein grauser Krieg schlägt wol ein freches Herze nieder,  
Hingegen schärft den Stahl die wahre Frömmigkeit.

6. Die Piastischen Herzoge empfangen vom Könige,  
Johanne Lucemburgico ihre Schlesiſche Fürstenthü-  
mer zu Lehne:

Sponte subis leges divisa Silesia Boji,  
Unam etenim scissis est Caput, una salus.

Als Schlesien zu sehr getheilt, und zwistig war,  
Hat es der Böhmen Schutz freywillig angenommen.  
Denn wo die Zwitteracht schon die Oberhand bekommen,  
Verhütt ein enig Haupt am besten die Gefahr.

7. Herzog Georg bauet Kirchen, Schulen, Schöpf-  
fer, Wege.

Pyramidum fastus irridens conde, Georgi!

Arva, vias, aries, mœnia, templa, scholas.

Du Herzog Georg hönst den Pyramiden Pracht,  
Und läßt viel lieber Weg und Steg im Lande bessern,  
Baust Mauern wieder auf, samt Kirchen, Schulen, Schöffnern:  
Daß hat dein Fürstlich Lob weit rühmlicher gemacht.

8. Der vierzehnjährige Herzog George Wilhelm em-  
pfängt vom Kayser Leopold I. die Lehnen:

Wilhelmus regimen cum pubertate capeſſit,  
Contulit id Cæſar, ſed Deus omne prius.

E 5

In





In der schlesischen Kernchronik, Nürnberg 1710.  
in 8. C. 263. S. 9. Ein berühmter schlesischer Poet  
beklagte diesen frühen Todesfall und Untergang des  
Piastischen Stammes mit folgenden Versen:

Fließt, nasse Thränen fließt auf Wangen und Pa-  
pier,

Das letzte Königsblut Sarmatiens liegt hier.  
Der Purpur, der Ihn war von Ahnen angeerbt,  
Hat seinen siechen Leib umkleidet und gefärbt.

Fließt, milde Thränen, fließt auf Wangen und  
Papier,

Piastens letzter Zweig, der edle Fürst liegt hier.  
Der hohe Ederbaum versinkt mit Ihm ins Grab,  
Der durch neun hundert Jahr dem Lande Schatten  
gab.

Fließt, trübe Thränen! fließt auf Wangen und  
Papier,

Des grossen Kayfers Lust, der Kluge Fürst liegt hier.  
Wiß hub Ihn vor der Zeit auf Seinen Fürstenthron,  
Der Bliß des Todes rückt Ihn vor der Zeit davon.

Fließt, dicke Thränen! fließt auf Wangen und  
Papier,

Das Auge Schlesiens, der theure Fürst liegt hier.  
Der trübe Himmel weint, die Sonne birgt ihr Licht,  
Weß dir, Erlauchtes Haupt die Lebenssonne bricht.

Fließt, heisse Thränen! fließt auf Wangen und  
Papier,

Der treuen Länder Schutz, der werthe Fürst liegt  
hier.

Der



Der Seinem Uhr-Ahn sollt an Jahren gleiche gehn,  
läßt uns, an Jahren jung, betrübt Waifen stehn.

Fließt, bittre Thränen! fließt auf Wangen und  
Papier,

Der Untertanen Schutz, der liebste Fürst liegt hier.  
Ihr Herze neben Ihm: Es decket eine Gruft  
Was sie geliebt, geehrt, gewünschet und gehofft.

Fließt, blutige Thränen! fließt auf Wangen und  
Papier,

Der Tugend Ebenbild, der fromme Fürst liegt hier.  
Die Kirche Gottes weint, der hohe Richtstuhl klagt,  
Das ganze Land erseufzt, erbebet, ächzt und zagt.

Fließt, herbe Thränen! fließt auf Wangen und  
Papier,

Der jungen Helden-Preis, der tapfre Fürst liegt hier.  
Doch hat der Tod nur dem, was sterblich, obgesiegt,  
Die Seele wird bey Gott mit Ehr und Ruhm ver-  
gnügt.

Fließt, bange Thränen! fließt auf Wangen und  
Papier,

Der selge Fürst ruht wohl. Wo aber bleiben wir?  
Herr! nimm dich unser an, erhalt uns deine Hold,  
Dein reines Wort, die Ruh, und unsern Leopold!

## A n h a n g.

Weil in diesem Auszuge des Grafen Augustus von  
Liegnitz oft Meldung geschieht; so wird denen  
in der Schlesischen Geschichte Unerfahrenen lieb seyn,  
von desselben Abstammung aus den Piastischen Her-  
zogen folgende Nachricht zu haben:

Johann



Johann Christian, Herzog zu Brieg, war der Herr Großvater des letzten Herzogs George Wilhelm. Derselbe hatte von seiner

1sten Gemahlin, Dorothea Enbilla, Churfürstens Johann George von Brandenburg, 3 Prinzen, nemlich:

1. George, der bekam das Fürstenthum Brieg,
2. Ludwig, welcher das Fürstenthum Liegnitz, und
3. Christian, der das Fürstenthum Wohlau bekam.

2ten Gemahlin, Anna Hedwig, gebornen von Sittsch, Hofmarschalls bey dem Breslauischen Bischofe, wurden dem obenerwehnten Herzoge Johann Christian 2 Söhne und 5 Töchter geboren.

Diese Kinder ließ der Herr Vater nur Freyherrn und Fräulein von oder zu Liegnitz nennen, und ihre Frau Mutter nur baronnifiren. Jedermann, (schreibt Lued) auch der Kayser selbst verwunderte sich, daß der Herzog seine rechtmäßigen Kinder von der Fürstlichen Würde ausschloß. Allein, er entschuldigte sich mit der Vielheit seiner Prinzen, und daß sein kleines Fürstenthum nicht alle ertragen könnte. Und also waren die beiden Freyherrn von Liegnitz, Augustus und Sigmund, Halbbrüder der 3 Fürstlichen Brüder George, Ludwig und Christians.

Als Herzog George zu Brieg Anno 1663 ohne Erben starb, vermachte er seinem Halbbruder August die Herrschaft Priborn. Dessen voller Bruder Freyherr Sigmund starb auch, und hinterließ ihm

Kurz

Kurtwiz, und vorher hatte dieser August schon Cantersdorff, alles im Briegischen Fürstenthum. Er ward auch Landshauptmann dieses Fürstenthums, und vom Kayser in den Grafenstand erhoben. Dieser Graf August war also des letzten Herzogs George Wilhelms einziger Vetter, als ein Halbbruder seines Herrn Vaters Christian, welchem durch Absterben seiner beyden Brüder, George und Ludwigs, die beyden Fürstenthümer Liegnitz und Brieg, als Erbschaften zufielen, so daß er, wie sein einziger Sohn, Herzog von Liegnitz, Brieg und Wohlau war. Dieser letztere gedenket auch seines Vettern, des Grafen Augusts, namentlich in seinem Abschiedschreiben an den Kayser.

Graf August vermählte sich zuerst mit einer Freyin v. Saradeck aus Böhmen, und erzielte mit derselben 3 Töchter, und einen Sohn, George Ludwig. Jene wurden auch Fräulein, und dieser Freyherr von Liegnitz genennet. Zwey Fräulein, und Baron [Lichtstern S. 101. f.] George Ludwig verblüheten, jene frühzeitig, dieser aber in der besten Jugendblüthe. Die Diener wollten die Ursache seines Todes denen Medicis beymessen, welche ihm in 10 Tagen keinen Trunk hätten verwilligen wollen zur Labung, bis er endlich heimlich sich vom Lager erhob, und das unreine Handwasser vor grossen Durst trinkende, bald darauf gestorben wäre im 16. Jahre, folglich in gleichem Alter seines Herrn Vetter, George Wilhelms, jedoch etliche Jahre zuvor.

Sein Herr Vater, Graf August, ein Herr von grossen Eigenschaften und Verdiensten, dessen überall mit Ruhm gedacht wird, starb 2 Jahr nach des letzten



letzten Herzogs Tode, nemlich Anno 1677. und machte damit der Fürstlich-Freyherrlichen Stammlin von Liegnitz ein Ende. Seine Güter fielen der Königlich Cammer heim, ausgenommen die Herrschaft Cantersdorf, welche nicht Lehen war, erkauete seine 2te Gemahlin Elisabeth Charlotte, geborne Fürstin zu Nassau-Dillenburg, welche hernach einen Grafen von Aspermont geheyrathet hat.

Die von oberwehnten Fräulein 1ster Ehe überbliebene Johanna Elisabeth lebte eine geraume Zeit verhehlicht mit Herrn Ezinko Horwora, Freyherrn von der Leipe, böhmischer Extraction, zu Schwentnitz im Briegischen Fürstenthume ohne Erben. Dieser beyden wird auch erwehnet bey dem Fürstlichen Begräbnisse.





Konserv. i oprawę  
wyk. K. Opala  
/199/



